

nierend darzustellen, wenn sie es sind.

• *Bedeutet Neutralitätsgebot und Beutelsbacher Konsens, dass ich mich als Lehrkraft politisch immer neutral verhalten muss?*

Nein. Menschenverachtende Positionierungen sind klar als solche zu benennen und zurückzuweisen. Das ist dann keine Überwältigung, sondern Einsatz für die Demokratie. Lehrkräfte dürfen Schülerinnen und Schülern ihre eigene (politische) Meinung nicht aufdrücken, sie nicht indoktrinieren. Das bedeutet aber nicht, dass sie sich nicht politisch äußern dürfen. Im Gegenteil: Lehrerinnen und Lehrer sind durch das Grundgesetz und

die Landesschulgesetze dazu verpflichtet, für die freiheitlich-demokratische Grundordnung einzutreten. Sie sollen Kinder im Geiste der Menschenwürde, Demokratie, Toleranz und Gleichberechtigung erziehen.

• *Wie kann ich mich im Unterricht verhalten?*

Für den Unterricht ist es wichtig, den Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Positionen – von ganz links bis ganz rechts – darzustellen und sie durch kontroverse Diskussionen zu einem eigenen Urteil zu befähigen. Konkret kann das bedeuten, verschiedene parteipolitische Standpunkte beim Thema „Asyl“ so darzustellen, dass die Lernenden sie nachvollziehen, analysieren

und für die eigene Position abwägen können. Die Schülerinnen und Schüler dürfen dabei keiner Angst ausgesetzt sein, sie müssen ihren Standpunkt frei äußern dürfen. Die Lehrkraft kann dabei sehr wohl im Unterricht ihre eigene Position deutlich machen, zum Beispiel, wenn sie eine Position der AfD nicht teilt oder ablehnt. Das ist keine Verletzung des Neutralitätsgebots, solange diese Sichtweise nicht absolut gesetzt wird und die Schülerinnen und Schüler dadurch indoktriniert werden.

FREDRIK DEHNERDT
stellvertretender Vorsitzender
der GEW Hamburg

Feinsinniger Denker – Nachruf

Mit Prof. Ludwig Huber verliert die Reformpädagogik einen engagierten Mitstreiter und Wissenschaftler.

Ludwig Huber ist tot – eine Nachricht, die viele seiner Weggefährtinnen und Weggefährten erschüttert hat und verstört zurück lässt. Wir verlieren mit ihm einen scharfsinnigen Denker, bedeutenden Wissenschaftler und engagierten Bildungsreformer. Für ihn sollte das, was erforscht und gedacht wurde, aufklären, verändern, humanisieren, also Folgen haben für die Praxis. Die Töne, die er dabei anschlug, waren deutlich, auch kämpferisch, klar strukturiert und mehrfach nachgedacht, dann aber eher leise: Er wollte überzeugen, nicht überwältigen.

Wichtig waren ihm eine bildungstheoretisch begründete und darauf aufbauende didaktische Reformierung der Sekundarstufe II und der universitären Ausbildung in Deutschland. Die Zivilgesellschaft sollte teilhaben dürfen am Denken und Aufklären der Wissenschaft:

Dem von ihm maßgeblich mitgestalteten „Forum Offene Wissenschaft“ gelingt es Woche für Woche, mehrere Hundert Bürgerinnen und Bürger Bielefelds mit spannenden Vorträgen und Diskussionen an die Universität zu locken. Sein ehrenamtliches Engagement umfasste literarische Veranstaltungen, Arbeit mit benachteiligten Kindern und Jugendlichen, Einsatz für humane Formen des miteinander Wohnens.

Bis zu seiner Emeritierung 2002 war Ludwig Huber als Nachfolger von Hartmut von Hentig Wissenschaftlicher Leiter des Oberstufenkollegs und Professor für Erziehungswissenschaft an der Universität Bielefeld.

Wir verlieren mit ihm einen ungemein gebildeten Menschen, feinsinnigen und humorvollen Redner, ideenreich-anregenden, zugleich neugierig-geduldigen Ge-

sprächspartner, partizipatorisch handelnden Kollegen, einen einfühlsamen, verlässlichen, verantwortungsvollen und liebenswert-charmanten Freund, der zudem allem Schönen, der Musik und dem guten Leben zugeneigt war.

Am 11. Mai ist Ludwig Huber im Alter von 82 Jahren an den Folgen eines Schwimmunfalls, den er wenige Tage zuvor an seinem letzten Urlaubstag auf Zypern erlitten hatte, in Bielefeld gestorben.

SUSANNE THURN,
ehemalige Leiterin der Laborschule
Bielefeld an der Universität Bielefeld

Ludwig Huber wurde 1971 auf eine Professur für Hochschuldidaktik an die Universität Hamburg berufen, war wiederholt Geschäftsführender Direktor des dortigen Interdisziplinären Zentrums für Hochschuldidaktik (IZHD) sowie von 1982 bis 1984 Vizepräsident der Universität. JG